

## Reinhard Wolf Mit Knüpfel und Scharriereisen – Kleine Kulturdenkmale in alter Handwerkstradition

Mit «Hammer und Meißel», sagt der Laie, arbeite der Steinmetz. Derartige Begriffe kennt dieser allerdings nicht – wie überall auf der Welt gibt es für alles und jedes spezielle Bezeichnungen. Mit dem Bossierhammer – daher stammt der Begriff Bossenquader – werden die im Steinbruch gebrochenen Rohlinge zunächst grob in Form gebracht; aus einem unregelmäßigen Brocken wird erst einmal ein roher Quader. Ein Steinmetz kann, nach einem Randschlag mit dem Schlageisen, mit dem Zweispitz einen Stein seiner endgültigen Form schon recht nahe bringen.

Mit einer Anzahl weiterer Werkzeuge, deren Namen gebietsweise verschieden sind, wird die raue Oberfläche überarbeitet: Da gibt es die Zahnfläche und den Zahnhammer, eine Art doppelseitiges Beil mit gezackter Schneide. Der Spitzer und das feinere Krönel sind Geräte mit Griff und einem «Haus», in dem mehrere, bis zu einem Dutzend Spitzeisen nebeneinander verkeilt sind, die ausgewechselt und neu geschärft werden können, wenn sie stumpf gehauen sind.

Nun geht es an die endgültige Oberflächenbearbeitung: Mit dem Knüpfel und dem Scharriereisen können relativ glatte Oberflächen mit einem feinen Wellenmuster geschaffen werden; es entstehen so die typischen, feinrauen Sandsteinoberflächen. Oft sieht man im feinen Muster stellenweise die tieferen



*Eine Auswahl von Steinmetzwerkzeugen – von links Stockhammer, Fläche und Krönel – ist im Heimatmuseum Eberbach (Rhein-Neckar-Kreis) ausgestellt.*

Einschläge des Zweispitzes durchscheinen, das ist gewollt und zeugt von handwerklicher Facharbeit. Der Stockhammer, einem Schnitzelklopfer in der Küche nicht unähnlich, findet für Kalkstein und Granit Verwendung. Der Hammer des Steinmetzen heißt Fäustel und ist anders geformt als der Maurerhammer. Die runden hölzernen Schlaggeräte für die feineren Arbeiten heißen Knüpfel, anderswo Klöpfel. Es sind dies die Schlagwerkzeuge für das Beizeisen bei feineren Arbeiten sowie für das Zahneisen,

*An dieser Sandsteinmauer, die man in Stuttgart am Fußweg auf der Rückseite des Katharinenhospitals – Verbindungsweg zwischen Jäger- und Seestraße – bewundern kann, haben Steinmetze Spuren der verschiedensten Oberflächenbearbeitungen geradezu künstlerisch in Szene gesetzt: Kein Stein gleicht dem anderen! Eine handwerklich perfekte Arbeit.*





... für die Mitglieder des  
**Schwäbischen  
Heimatbundes**



**Heimatkunde am Wegesrand**

**Steinkreuze, Grenzsteine, Wegweiser ...  
Kleindenkmale in Baden-Württemberg**

Kleindenkmale machen in ihrer schlichten Schönheit und handwerklichen Kunstfertigkeit Wegkreuzungen, Bauwerke und markante Stellen einer Gegend unverwechselbar – sie sind ein Stück Heimat.

Und so ist dieses Buch über die Kleindenkmale Baden-Württembergs auch ein Stück Heimatkunde. Wer weiß schon, was ein Stundenstein ist oder eine Grubbank? In diesem Buch erfährt man es!

Und weil diese Kleinodien am Wegesrand ihre eigene spannende Geschichte haben, wird auch diese erzählt.

Kleindenkmale ins Bewusstsein zu rücken und sie damit vor dem Vergessen und endgültigen Verschwinden zu bewahren, ist ein dringendes Anliegen dieses Buches, das zahlreiche Beispiele unterschiedlicher Kleindenkmale aus allen Teilen des Landes in Bild und Text vorstellt.

Von Dieter Kapff und Reinhard Wolf. Hrsg. vom Schwäbischen Heimatbund. 176 Seiten mit ca. 200 meist farbigen Abbildungen.

**DM 49,80.**

[www.theiss.de](http://www.theiss.de)

Erhältlich im Buchhandel und beim Schwäbischen Heimatbund

**THEISS**



**Römerwochenende**

- Römisches Schlemmermenue
- Besuch des Limesmuseums
- Exkursion entlang der Deutschen Limes-Straße
- Baden wie die alten Römer in den Limes-Thermen Aalen

für Gruppen ab 15 Personen  
**ab 245 DM**



Stadt Aalen

Touristik-Service Aalen  
Marktplatz 2  
73430 Aalen  
Telefon [0 73 61] 52 23 58  
Telefax [0 73 61] 52 19 07

**Limesmuseum Aalen**  
Römer, Reiter und Kastelle

Zweigmuseum  
des Württ.  
Landesmuseums  
Stuttgart

Römische Geschichte  
als Erlebnis im größten  
Römermuseum  
Süddeutschlands

**Internationale Römertage**  
23. und 24.09.2000

**Öffnungszeiten**  
Dienstag bis Sonntag  
10.00 bis 12.00 Uhr und  
13.00 bis 17.00 Uhr

**Limesmuseum Aalen**  
St.-Johann-Straße 5  
73430 Aalen  
Telefon 07361 961819  
Telefax 07361 961839  
[www.aalen.de](http://www.aalen.de)



line lig aalen

Stadt Aalen



das Schlageisen und das bereits erwähnte Scharrier-eisen für gröbere Arbeiten. Die größeren Meißel, Preller und Setzer und das Spitzeisen werden mit dem Fäustel geschlagen. Die Schmiege schließlich ist ein verstellbares Winkeleisen zum Messen und Übertragen von Maßen aus einem Plan auf den Stein.

Ein Fachmann sieht einem bearbeiteten Stein auf einen Blick an, ob er geflächt, scharriert oder gekrö-nelt ist. Erst recht sieht er einem neueren Stein an, ob dessen Oberflächen maschinell bearbeitet worden sind. Heute werden viele Steine zunächst mit der Steinsäge in Form gebracht und dann von Hand überarbeitet. Die handwerkliche, individuelle Handschrift des Steinmetzen ist nach wie vor uner-setzlich. Wie bei vielem anderem neigt auch im Natursteingewerbe das maschinell Hergestellte ein bisschen zur Uniformität.

Bei manchen Aufträgen mussten zwei Handwer-ker zusammenarbeiten: Steinmetz und Schmied. Ähnlich wie bei der Zusammenarbeit von Schmied und Wagner – man denke nur an die eisenbeschla-genen hölzernen Räder und Fahrgestelle von land-wirtschaftlichen Geräten – kommt es auch bei der Herstellung steinerner Kleindenkmale darauf an, dass sowohl die Materialien als auch die Technik optimal aufeinander abgestimmt sind. Ein eiserner Wegweiser auf einer steinernen Säule scheint auf den ersten Blick keine Probleme zu bereiten – so ganz einfach ist die Sache allerdings nicht. Im Zeital-ter von Bohrmaschine und synthetischem Kleber würde man ein Loch in den Stein bohren und die Tafelhalterung aus Edelstahl mit Kleber einkleben, aber so leicht ging das früher nicht. Eisen rostet und zerstört den Stein. Würde man die Wegweiserhal-terung mit Holz im ausgehauenen Loch verkeilen, würde das Holz bei Nässe quellen und bei Frost den Stein sprengen. Deshalb versah man früher die eiserne Halterung mit Widerhaken, fügte das Eisen in ein sich ins Steininnere erweiterndes Loch ein und verfüllte die Ritzen oberflächenbündig mit flüssi-gem Blei. So saß der Wegweiser fest, und Nässe hatte keine Chance, den Stein anzugreifen.

Sehen kann man diese Technik mit Bleiverfüllung vor allem an den steinernen Ruhebänken: Die eise-ren Bänder, mit denen die Sturzsteine und die Pfei-ler zusammengehalten werden, sind passgenau zu den Steinen gearbeitet und in ausgehauene Löcher eingefügt. Die Ritzen sind meist mit Blei versiegelt. Manche dieser steinernen Ruhebänke haben Jahr-hunderte überdauert, ohne dass Feuchtigkeit den Stein sprengen konnte. An anderen ist die Klamm-erverbindung durch mechanische Beschädigung gelöst worden – nicht selten der Anfang der völligen Zerstörung eines Kleindenkmals.



*Eine eiserne Klammer an einer defekten steinernen Ruhebänk: Sie sollte einst den Sturzstein fest auf den Pfeilern halten, doch der Sturzstein brach. Gut sichtbar ist die mit Widerhaken versehene geschmiedete Verankerung (oben), die einst, von Blei umgeben, auch im oberen Stein festsaß. Unten ist die Befestigung noch einigermaßen intakt.*

*Steinmetzarbeit als Kunstwerk: Die Steinquader sind unregel-mäßig groß und nie Fuge über Fuge versetzt. Die einzelnen Eisen im Spitzer etwas unregelmäßig eingesetzt und das Handwerkszeug etwas schräg gehalten, und schon ergibt sich ein anderes Muster als beim vorgehenden Stein. Handwerks-arbeit, die sich von maschineller Fertigung unterscheidet!*

